

FRANKREICH: EIN GESETZ IN DEN KINDERSCHUHEN

Seit April 2016 verbucht das Nordische Modell kleine Erfolge gegen Prostitution in Frankreich. Um seine Kraft zu entfalten, braucht es noch Zeit – und mehr Geld.

„Manchmal weint einer“, erzählt Frédéric Boisard, der Sprecher der französischen Stiftung Scelles, die gegen Prostitution arbeitet. Er leitet eintägige Sensibilisierungsworkshops, die seit April 2016 zum Strafkatalog gegen Sexkäufer gehören.

Am Vormittag darf die Gruppe von rund zehn Männern ihre Sicht auf Prostitution darstellen. Meistens bemühen sie dabei Klischees, erklärt der 49-Jährige weiter: „Prostitution sei das älteste Gewerbe der Welt, es verhindere Vergewaltigungen, Männer könnten ihre sexuelle Lust nicht unterdrücken, im Nachbarland Deutschland sei alles erlaubt – und daher besser.“ Zusammen mit einer Psychologin bringt er ihnen neue Denkweisen nahe.

Zu den Inhalten der Workshops gehört ein Vortrag über drei rechtliche Ansätze im Umgang mit Prostitution: Entweder reglementiert – wie in Deutschland und Holland – oder prohibitiv – wie in den USA und China – oder eben das Nordische Modell, genannt nach seinem nordischen Pionier im Jahr 1999: Schweden. Norwegen und Island schlossen

sich dem Modell an, dann Kanada, Irland, Nordirland, Frankreich – und zuletzt Israel.

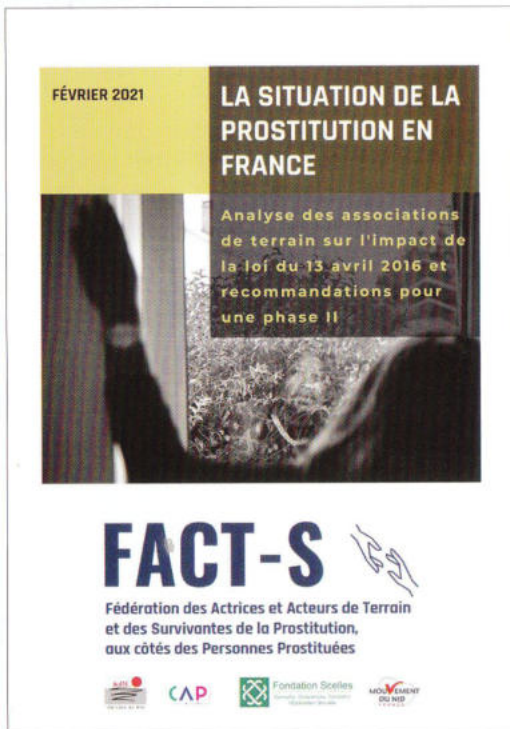
Darüber hinaus wird in den Workshops das Nordische Modell erklärt: Sexkäufer gelten als aktive Mitglieder der Zuhälterstrukturen und machen sich damit strafbar. Ihre Beteiligung an der Prostitution sei bisher rechtlich ein blinder Fleck gewesen. Der nordische Plan lautet: Nachfrage austrocknen, um das Angebot einzudämmen.

Seit 2016 wurden rund 4.000 Sexkäufer in Frankreich erwischt – die Hälfte davon in Paris. Statt Zahlung einer Geldstrafe durften einige der Überführten an einem Sensibilisierungsworkshop teilnehmen. Bisher wurden rund 250 Workshops in zwanzig Departements durchgeführt. Diese Zahlen seien viel zu niedrig und lägen an der Zurückhaltung der Polizei, meint die Stiftung Scelles. In den wenigen Departements, in denen Polizisten Fortbildungen besucht haben, verschwänden ihre Bedenken, Strafzettel zu verteilen.

Was Zuhälter betrifft, führt Frankreich mit dem Nordischen Modell seine Tradition der Repression fort. Schon im Jahr 1946 verbot das „Loi Marthe Richard“ das Betreiben von Bordellen. „Das ist einer der Gründe, warum Prostitution bei uns nie solche Auswüchse wie in Deutschland angenommen hat“, betont Boisard. Vorbildlich sei auch schon lange das französische Gesetz gegen Menschenhandel: „Jährlich werden 70 Netzwerke zerschlagen und rund 800 Zuhälter verurteilt.“ Auch gegen die Zuhälter im Internet nimmt das Gesetz die Provider in die Pflicht und schreibt ihnen eine Mitschuld zu. Es müsse nur noch richtig umgesetzt werden.

Zum neuen Gesetz gehört außerdem – und das wird dabei oft übersehen –, dass alle prostituierten Frauen straffrei bleiben. Das war auch in Frankreich neu. Bis 2016 drohte den Frauen eine Strafe wegen Aufforderung zur Unzucht („racolage“). Jetzt bekommen sie Hilfen, wenn sie bei einem dafür akkreditierten Verein eine Ausstiegsförderung („parcours de sortie“) beantragen. Seit 2017 haben 564

Aus: Magazin 5, Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.



Studie zur Umsetzung des Nordischen Modells in Frankreich

Frauen dieses Angebot in Anspruch genommen. Auch das sind viel zu wenig in Anbetracht der 40.000 prostituierten Frauen in Frankreich, meint Boisard. Mehr sei aber durch die Vereine mit ihren aktuellen Mitteln nicht zu schaffen. Auch die meisten Präfekten – die obersten Verwaltungsbeamten der Départements – fordern mehr Gelder, um das Gesetz in Gänze umsetzen zu können. Einzelne Präfekten würden allerdings bei der Vergabe der sechsmonatigen Aufenthaltsgenehmigung immer noch befürchten, dies würde Ausländerinnen nach Frankreich locken. Unter den 100 Départements haben immerhin 80 die erforderliche Kommission eingerichtet, die Ausstiegsförderungen genehmigen kann. Bisher sind jedoch nur 48 dieser Kommissionen zum Einsatz gekommen.

Für den Ausstieg aller betroffenen Frauen in Frankreich wären 2,4 Milliarden Euro innerhalb von zehn Jahren notwendig, berechnete der Verband FACT-S Mitte Februar. Dieser Zusammenschluss der aktivsten Vereine – L'Amicale du Nid, CAP International, Fondation Scelles und Mouvement du Nid – beklagte außerdem, dass die vorgesehenen Präventionsprogramme unter Jugendlichen und die verstärkte Verfolgung der Zuhälterei im Internet derzeit noch eine Wunschvorstellung sei.

Der Durchbruch des Nordischen Modells fand auf politischer Ebene nach fünf Jahren heftiger Debatten statt. Anhänger aller Parteien stimmten darin überein, Frauen könnten keine Ware sein. Besonders engagiert ist dabei die Parti Communiste Français. Im März



Kampagne der französischen Frauenrechtsorganisation Mouvement du Nid



2020 teilte sie mit: „Hinter der Prostitution steckt die Vergewaltigung des Körpers der Schwächsten unserer Gesellschaft [...] Sexkauf ist ein Männerprivileg der herrschenden Klassen.“

Am Ende der Workshops der Stiftung Scelles berichtet immer die Überlebende Rosen Hicher vor den Männern, was Prostitution mit ihr angerichtet hat. Erst dann könnten sie ansatzweise emotional nachvollziehen, welche Gewalt dahinter stecke, jemanden als Sexobjekt

zu kaufen, sagt Boisard. „Die Schilderungen Rosen Hichers sind erschütternd. Ohne sie – und die weiteren Überlebenden – werden wir das Gesetz nicht ordentlich umsetzen können“, ist er überzeugt.

Geneviève Hesse ist freie Journalistin. Sie setzt sich seit Jahren gegen Menschenhandel und die zerstörerischen Auswirkungen der Prostitution auf die deutsche Gesellschaft ein.

„Der Glamour der Prostitution ist passé“

Ein Interview mit **Gérard Biard**, Sprecher der internationalen Organisation **Zéromacho** (www.zeromacho.wordpress.com/le-manifeste_de/), die für das französische Gesetz gekämpft hat. Er ist außerdem Chefredakteur von **Charlie Hebdo**.

Was hat das neue Gesetz verändert?

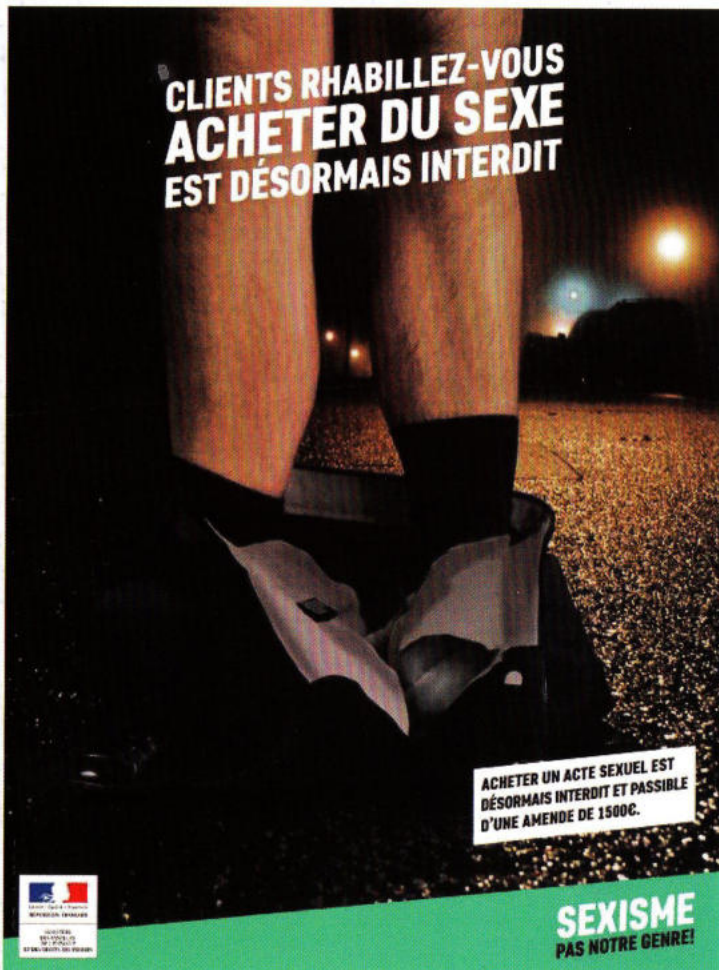
Die Debatte über die Realität der Prostitution hat die romantischen Klischees verschwinden lassen. Ob die Phantasiebilder von Guy de Maupassant und seinem „Maison Tellier“, die Werke von Toulouse-Lautrec oder der Film „Irma la Douce“ – alle sind aus den heutigen Argumenten der Prostitution-Militanten verschwunden. Es schweigen heute Promis wie Philippe Caubère oder Catherine Deneuve, die vorher von einer angeblich goldenen Zeit der Bordelle schwärmten, in denen viele Künstler verkehrten. Der Glamour ist passé. Im kollektiven Unterbewusstsein wird Prostitution heute eher mit Zuhälternetzwerken und Menschenhandel assoziiert. Anhänger der Sexarbeit kämpfen weiter gegen das Nordische Modell, aber die verklärte Romantik ist weg.

Was haben die neuen Maßnahmen konkret bewirkt?

Es ist noch nicht spektakulär. Das Gesetz hat sich da bewährt, wo es angewendet wird. Sein Prinzip und seine Werkzeuge funktionieren. Im Pariser Zentrum ist die Straßenprostitution fast ganz verschwunden, weil die Stadt engagiert vorgeht. Einige Frauen konnten dank Ausstiegshilfen ein neues Leben anfangen, einige Polizisten bekamen eine Fortbildung, um das Gesetz besser umzusetzen. Die finanziellen Mittel reichen aber längst nicht aus.

Sind die Zahlen der Sexkäufer und der prostituierten Frauen zurückgegangen?

Es lässt sich kaum messen, da dieses Milieu informell bleibt. Es gab Verlagerungen: in Massagesalons, ins



Aufklärungskampagne über das Sexkaufverbot in Frankreich



Studie über die Auswirkungen in vier ausgewählten Städten Frankreichs: Bordeaux, Narbonne, Paris, Strasbourg

Internet oder an den Stadtrand. Auch dort kann die Polizei die Sexkäufer verfolgen, wenn der Wille und die Mittel da sind. Ich bin überzeugt, dass die Angst vor der Strafe viele Sexkäufer abgeschreckt hat – auch wenn wir Franzosen als undiszipliniert gelten. Wichtiger als die Strafe ist übrigens die politische Botschaft, dass Sexkauf ein Verbrechen ist – und eine Pädagogik, die erklärt, warum es so ist.

Ist der Chefredakteur von *Charlie Hebdo* ein Moralist?

In der Intimität dürfen Männer und Frauen weiterhin alle sexuellen Praktiken ausleben, die sie beide möchten. Nimmt man die Prostitution weg, dann geht der Sexualität gar nichts verloren. Es ist keine Frage von gut oder schlecht, sondern von gerecht oder ungerecht. Wenn ein Mann die Situation einer geschwächten Frau ausnutzt, dann ist es ungerecht. Prostitution ist die brutale Anwendung einer männlichen Macht gegen ein weibliches Opfer.

Manche prostituierte Frau fühlt sich nicht als Opfer.

Ich kann mir vorstellen, dass einige Frauen individuell entscheiden können, ihren Körper zu verkaufen. Sie dürfen es in Frankreich auch weiter tun. Aber bei der absolut erdrückenden Mehrheit der Frauen sind grausame Zuhälterstrukturen im Spiel, die von keiner Gesellschaft unterstützt werden sollten. „Keine Hure ohne Louis (ugs. Zuhälter)“, sagte zu Recht der französische Schriftsteller Alphonse Boudard. Immer schröpft einer ab. Mit einer reglementierten Lösung wie in Deutschland werden Zuhälter – also die Menschen, die Prostitution organisieren und davon profitieren, zum Beispiel die Bordellbesitzer – irgendwann zu „anständigen“ Arbeitgebern. Es kann kein gesellschaftliches Projekt und keine Arbeit sein. Es ist übrigens auch kein Liberalismus, wenn Sexkauf erlaubt wird, sondern ein Ultra-Liberalismus, bei dem die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft gewaltsam ausgebeutet werden. Ich verstehe nicht, wie man links und pro Sexarbeit sein kann.

Unterstützen die Franzosen das Gesetz?

Die Debatte hält an, auch innerhalb der Redaktion von *Charlie Hebdo*. Die Aufklärung dauert. Als Mitterrand die Todesstrafe abschaffte, waren die Franzosen auch dagegen – heute sind sie es nicht mehr.

Das Interview führte Geneviève Hesse

Wenn Frauen aussteigen, erhalten sie bis zu zwei Jahre lang:

- monatlich 330 Euro + 102 Euro pro Kind
- eine Schutzwohnung
- eine vorläufige Aufenthaltsgenehmigung
- eine berufliche Ausbildung

Die Stiftung Scelles fordert 564 Euro pro Monat.

Sexkäufern droht:

- eine Geldstrafe von 1.500 Euro (bzw. 3.750 Euro bei Wiederholung)
- ggf. ein Sensibilisierungsworkshop – als Ersatz für eine Geldstrafe oder zusätzlich
- bis 100.000 Euro Geldstrafe und sieben Jahre Haft, wenn die Frau minderjährig, schwanger, krank oder behindert ist, wenn mehrere Männer dabei waren, Gewalt angewendet oder kein Kondom benutzt wurde.

Anzahl von Menschen in der Prostitution pro 1.000 Einwohner (Quelle: FACT-S, 2021)

- Deutschland: 3,61
- Holland: 1,41
- Frankreich: 0,55
- Schweden: 0,10

Die Teilnehmer der Sensibilisierungsworkshops waren:

- Männer
- allen soziokulturellen Schichten zugehörig
- zwischen 18 und 85 Jahre alt
- zu 80 Prozent zwischen 20 und 59 Jahre alt
- zu 60 Prozent verheiratet oder in einer Beziehung
- zu 70 Prozent Väter von einem oder mehreren Kindern

Links zur Evaluation der Umsetzung durch FACT-S:

Langfassung:

http://fondationscelles.org/pdf/FACTS/Rapport_FACTS_pourunephase2_fevrier2021.pdf

Kurzfassung:

<http://fondationscelles.org/pdf/FACTS/FACTS-Dossierde-presse-pour-une-phase2-de-la-loi.pdf>